

Drogenhandel: Die Polizei ist machtlos

LUZERN Trotz weniger Straftaten als im Vorjahr zieht die Luzerner Polizei eine durchgezogene Bilanz. Grund: Die Zahl der Drogendelikte stieg um 37 Prozent. Viele Fälle bleiben indes liegen.

ALEXANDER VON DÄNIKEN
alexander.vondaeniken@luzernerzeitung.ch

Drogenbanden aus Westafrika, organisierte Kokaindealer aus dem Balkan und Clubs, in denen Partydrogen konsumiert werden: Wer die gestern vorgestellte Kriminalstatistik 2015 der Luzerner Polizei liest, wähnt sich in einem heruntergekommenen Stadtviertel einer Metropole statt in Luzern. Kripochef Daniel Bussmann bestätigte gegenüber unserer Zeitung denn auch: «Luzern ist keine Insel!» Die Stadt habe in der Zentralschweiz eine Zentrumsfunktion, wo Handel und Konsum der Region sich treffen. Das zeige sich auch daran, dass vermehrt Anfragen aus anderen Kantonen oder aus dem Ausland eintrifften. Die offiziellen Zahlen: Die Luzerner

Polizei hat 2015 2936 Straftaten gegen das Betäubungsmittelgesetz verzeichnet – 37 Prozent mehr als 2014 (siehe Grafik). Darunter fallen auch leichtere Delikte wie der Besitz von Drogen. Die schweren Straftaten, also gewerbsmässiger Handel mit illegalen Substanzen, haben zahlenmässig ebenfalls zugenommen: von 120 auf 165 Delikte.

Grosser Pendenzenstapel

Das grosse Problem bei der organisierten Drogenkriminalität sei deren Komplexität, wie Bussmann weiter ausführte. «Wir versuchen immer, an die grossen Fische heranzukommen. Die personellen Ressourcen für die notwendigen Telefonüberwachungen und Observationen sind aber äusserst beschränkt.» Der Stapel von Fällen, bei

denen Verdachtsmomente bestehen, die aber nicht bearbeitet werden können, ist laut Bussmann derzeit so hoch, dass es allein dafür 70 Ermittler bräuhete, um den Stapel innerhalb eines Jahres abzuarbeiten. Es handelt sich dabei nicht nur um Drogendelikte, sondern auch um komplexe Vermögens- und Wirtschaftsdelikte.

Zwar bestehe im Moment nicht die Gefahr, dass Fälle verjährten, bevor sie vor Gericht kämen. «Aber wir stehen schon unter grossem Druck und müssen entsprechend Prioritäten setzen», sagt Bussmann. Das gilt auch für das ganze Polizeikorps, dessen Personal durch den Sparzwang der Regierung wohl weniger schnell ausgebaut wird wie ursprünglich beschlossen (siehe Kasten unten).

4,5 Prozent weniger Straftaten

Die zunehmende Zahl der Drogendelikte bei grösser werdendem Pendenzenstapel war für Polizeikommandant Adi Achermann denn auch der Grund, von einer durchgezogenen Bilanz zu sprechen. Dabei zeigt die Statistik auch positive Entwicklungen. So verzeichne-

te die Polizei letztes Jahr insgesamt 26 731 Straftaten, 4,5 Prozent weniger als 2014. Besonders die Zahl der Delikte, die unters Strafgesetzbuch fallen, hat abgenommen; um 9 Prozent auf 20 523.

Sinkend ist die Tendenz auch bei den Diebstählen (-14 Prozent), während die Zahlen bei Körperverletzungen stabil sind (7 schwere und 190 einfache 2015, 8 schwere und 193 einfache 2014). Insgesamt konnten 12 530 Delikte aufgeklärt werden, was einer Quote von 46,8 Prozent entspricht.

Zahl der Raubüberfälle rückläufig

Bereits seit vier Jahren rückläufig ist die Zahl der Raubdelikte; nämlich von 153 im Jahr 2012 auf 64 im vergangenen Jahr. Dabei handelte es sich vorwiegend um Überfälle auf Passanten, denen Bargeld und Mobiltelefone gewaltsam gestohlen wurden. Nur 15 Raubdelikte konnte die Polizei aufklären; 23 Straftäter waren daran beteiligt, 16 von ihnen waren Ausländer.

Wesentlich zur Aufklärung trägt die Kriminaltechnik bei. Letztes Jahr konnten 100 Täter mit Fingerabdruck identi-

fiziert werden, 7 weniger als 2014. 188 Treffer wurden durch DNA-Abgleich gelandet, 28 weniger als im Vorjahr. «Mit mehr Ressourcen lässt sich die Erfolgsquote sicher steigern», sagte Kripochef Bussmann dazu.

Mehr Wirtschaftsdelikte

Knapp an Ressourcen ist laut der Polizei auch die Abteilung Wirtschaftsdelikte. Zwar konnten letztes Jahr 107 Verfahren abgeschlossen werden, 20 mehr als 2014. Allerdings waren Ende Jahr noch 65 Verfahren hängig. Die Polizei schätzt, dass acht Ermittler während eines Jahres arbeiten müssten, um die hängigen Verfahren abzuschliessen.

Komplex gestaltet sich auch die Computerkriminalität; 314 Systeme wurden letztes Jahr sichergestellt, davon 137 wegen Verdachts auf Besitz von illegaler Pornografie.



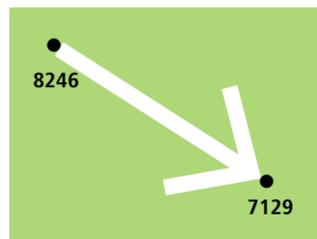
Die Kriminalstatistik 2015 der Luzerner Polizei finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/bonus

Straftaten im Kanton Luzern (Auswahl) Veränderungen 2014 zu 2015

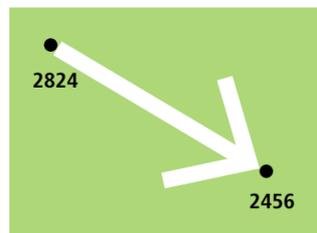
Betäubungsmitteldelikte: **+37%**



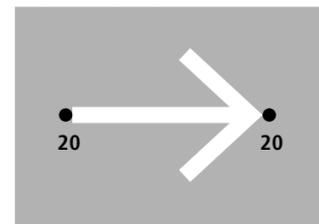
Diebstahl: **-14%**



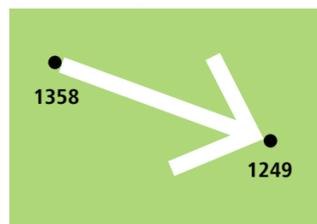
Fahrzeugdiebstahl: **-13%**



Vergewaltigung: **0%**



Sachbeschädigung: **-8%**



Quelle: Kriminalstatistik 2015, Luzerner Polizei / Grafik: Lea Siegwart



Beim Drogenhandel hat die Stadt Luzern eine Zentrumsfunktion.
Keystone/Martin Rüttschi

Aufstockung gebremst – trotz tiefer Polizeidichte

SPARPAKET avd. Im rund 850 Mann starken Korps der Luzerner Polizei fehlen 82 Polizisten – das ist politisch unbestritten. Gemäss überwiesenem Planungsbericht dürfte das Korps zwischen 2017 und 2021 um 32 Stellen aufgestockt werden. Doch nun müssen sich die Polizisten wegen des 330-Millionen-Sparpakets wohl noch länger gedulden. Regierungsrat und Sicherheitsdirektor Paul Winiker (SVP) hat als Sparmassnahme vorgeschlagen, den Personalausbau um vier weitere Jahre zu strecken. Sparpotenzial: 3,6 Millionen Franken.

Gestern an der Präsentation der Kriminalitätsstatistik gewann diese Sparmassnahme an zusätzlicher Brisanz. Denn ein aktueller Vergleich der Polizeidichte zwischen Luzern und dem Schweizer Durchschnitt zeigt: Die Luzerner Polizei ist personell schlecht

aufgestellt. Während letztes Jahr im Schweizer Schnitt ein Polizist auf 463 Einwohner gekommen ist, waren es im Kanton Luzern 592 Einwohner pro Polizist. «Das beunruhigt mich», sagte Polizeikommandant Adi Achermann gestern dazu.

Reorganisation auf Kurs

Angesprochen auf die Diskrepanz zwischen Ist und Soll, erklärte der ebenfalls anwesende Paul Winiker: «Aus heutiger Sicht ist diese Massnahme verantwortbar.» Dazu dürfe sich die derzeit stabile Lage aber nicht verändern. «Mittelfristig ist es aber klar, dass wir mehr Polizisten brauchen.»

Zusätzlich etwas Luft erhoffen sich der Sicherheitsdirektor und die Führung der Polizei durch eine umfassende Reorganisation des Korps. Wichtig-



«Diese Massnahme ist aus heutiger Sicht verantwortbar.»

PAUL WINIKER, LUZERNER SICHERHEITSDIREKTOR

te Neuerungen sind eine verschlankte Führungsstruktur, das Zusammenfassen praktisch aller Uniformierten unter eine Verantwortlichkeit und eine neue Aufteilung der Sicherheitspolizei in Nord und Süd. Noch im Gang respektive im politischen Prozess sind Anpassungen bei der Polizeiverordnung und beim Polizeigesetz. Ebenfalls noch Zeit brauchen Anpassungen bei der Infrastruktur.

Winiker äusserte sich auch zur zweiten grösseren Massnahme aus dem Sparpaket, welche das Polizeikorps betrifft. Hier gehe es vor allem um den Ausbau des Stützpunktes Sprengi in Emmenbrücke. «Das ist ein optimaler Standort», so Winiker. Die 32 regionalen Polizeiposten würden indessen auf die Mietkosten und mögliche Synergien überprüft. «Dabei achten wir auch auf die Bedürfnisse der Gemeinden.»

Mehr Unfälle – mehr Verkehrstote

STATISTIK avd. 2334 Verkehrsunfälle hat die Luzerner Polizei letztes Jahr registriert; 2,8 Prozent mehr als 2014. Häufigste Unfallursache war das Missachten des Vortritts, gefolgt von Auffahrunfällen und unvorsichtigem Rückwärtsfahren. Die Zahl der Unfälle mit der Ursache Alkohol ging von 162 auf 149 zurück.

Dafür ist die Zahl der Todesopfer im Strassenverkehr gestiegen; nämlich von 11 auf deren 15. Sechs von ihnen waren Fussgänger, darunter ein Kind mit Jahrgang 2010. Vier Getötete waren Personen über 64 Jahre. Auf den Strassen im Kanton Luzern hat es auch mehr Leichtverletzte gegeben: 1129 gegenüber 1046 im Jahr 2014.